

Ein anderer Lampertheimer, der als Original anzusprechen ist, war *Karl Friedrich Loos*, kurz der „Loosekall“ genannt. Er war am 19. 2. 1872 geboren und starb am 9. 4. 1950. In reichem Maß mit Humor begabt, war er immer ein guter Gesellschafter und liebte einen guten Tropfen. Wenn er in seiner Jugendzeit durch manchen Ulk andere zu necken suchte, so war er doch auch kein Spielverderber, wenn des Spottes Pfeile gelegentlich ihn trafen. Im Volksmund wurde er auch „Hauptmann Kneißel“ genannt und an Fastnacht 1938 feierlich zum Major befördert. Wiederholt hat Karl Loos in der Lampertheimer Zeitung Aufsätze ortsgeschichtlichen Inhalts veröffentlicht, auch über den historischen Fastnachtszug des Jahres 1863 (Wallensteins Lager!), den sein Vater inszenierte und dabei als Kroat Isolani mitwirkte. Eine naturgetreue kolorierte Federzeichnung dieses Zuges von seinem Vater Karl Ferdinand Loos finden wir in seinem Nachlaß.

Der Lampertheimer Faschingszeitung von 1938 sind die nachstehenden Reime entnommen:

*Jetzt ratet mal!*

Mein hochverehrtes Publikum!  
Ich stell Euch vor ein Unikum.  
Ein Meister, der im Küssen groß,  
es ist in Lampertheim der . . . .s.  
Wenn er nur sieht 'ne hübsche Bopp,  
da springt er zu gleich im Galopp,  
und ohne lang zu fragen  
hat er sein Opfer schon am Kragen.  
Schon über 60 und noch so verliebt . . .  
Ne, was es nicht alles gibt.

In den letzten Jahren seines Lebens zog sich Karl Loos wegen seines schwindenden Gehörs immer mehr aus dem öffentlichen Leben zurück.

Als Lampertheimer Original ist vor allem *Valentin Roos* zu nennen, im Volksmund als „*Schnackelroos*“ oder auch „*Roose-Välte*“ bekannt. Er wurde am 5. 1. 1859 geboren und von frühester Jugend an begleitete ihn ein hartes Schicksal auf seinem Lebensweg. Als Junggeselle wurde er zum Einsiedler und ausgesprochenen Sonderling. Im Sommer übernachtete er in Heuhaufen, im Winter fand er in Hausscheunen bei wohlwollenden Menschen Unterschlupf. Einst ein schneidiger Soldat der 117er in Mainz, ein guter Spielmann und Schwimmer, war er im späteren Leben ein bedeutungsloser, ruheloser Gast. Von 1935 bis 1938 bewohnte er eine verlassene Backsteinhütte am Altrhein unterhalb der Bootshalle von Michael Kern. Wegen ihrer idyllischen Lage wurde die Villa Schnackelroos vielfach von Malern und Lichtbildnern als dankbares Motiv erkannt und verwertet. Als sich im Alter Krankheit bei dem „Välte“ einstellte, die er zuvor nie gekannt hatte, mußte er längere Zeit in einem Krankenhaus zubringen. Es fiel ihm schwer, sich in die dortige Ordnung einzuleben, denn es zog ihn immer wieder ins Freie. Am 13. 9. 1939 starb Valentin Roos im Altersheim Braunshardt bei Darmstadt im Alter von 81 Jahren. Es hatte ein Leben der Armut und des harten Schicksals aber ein Dasein voller Zufriedenheit sein Ende gefunden.

*Gustav Strauß* war ein unter dem Namen „*Nuddeler*“ allgemein bekanntes Original. Sein Bruder Nathan hatte in der Römerstraße eine Eisenwarenhandlung. In des Nuddlers Adern rollte Händlerblut. Gewohnheitsgemäß nahm er einen oder zwei Gegenstände (Kohlenschaufel, Putzlumpen, Spaten, Dreckschippe usw.) und begab sich mit dem ihm eigenen Gang auf den Geschäftsweg. Hier und da bot er seine Herrlichkeiten in einer Bauernhofreite an, häufig blieb er auf der Straße stehen und suchte den Leuten das zu verkaufen, was er gerade unter dem Arm trug.

Gustav Strauß war am 26. 8. 1854 geboren, verbrachte die letzten Jahre seines Lebens im Altersheim des Evang. Krankenhauses und starb dort am 23. November 1932.